

Architektur im Film: „Kathedralen der Kultur“ mit Führung rund um die Berliner Philharmonie



Architekturführung rund um die Philharmonie

Wenn Gebäude sprechen könnten - was würden sie uns erzählen? Welche Geschichten würden die Bauwerke schreiben? Sechs renommierte Filmemacher widmeten sich dieser Frage und brachten ihre Sichtweise, ihren eigenen Stil und ihre unverwechselbare Handschrift in sechs Filmbeiträgen auf die Leinwand: 1. Die Berliner Philharmonie – eine Ikone der Moderne von Wim Wenders / 2. Die Russische Nationalbibliothek – ein Reich der Gedanken von Michael Glawogger / 3. Das Halden Gefängnis – das humanste Gefängnis weltweit von Michael Madsen / 4. Das Salk Institute – ein Kloster für die Wissenschaft an der kalifornischen Küste von Robert Redford / 5. Das Oslo Opernhaus – eine futuristische Symbiose von Leben und Kunst von Margreth Olin / 6. Das Centre Pompidou – eine moderne Kulturmaschine von Karim Ainouz.

Am 23. November begrüßte die Kammer mehr als zweihundert Gäste im Rahmen der Reihe „Architektur im Film“, um drei der insgesamt sechs Filmbeiträge anzuschauen. Zur Einstimmung versammelten sich schon am Mittag über sechzig Gäste vor der Philharmonie, um von Reinhard Coppenrath und Philip Norten aus dem Team von architektur-b Näheres über die städtebauliche Umgebung, die Entstehungsgeschichte des Bauwerks und dessen Schöpfer zu erfahren. So lernten wir Hans Scharoun (1893–1972) nicht nur als engagierten Architekten, sondern auch als „knuffigen Typen“ kennen, stets mit Hut und Zigarre im Mund unterwegs zu den Besprechungen. Scharoun war nicht nur für den herzlichen Umgang mit seinen Mitarbeitern bekannt, deren Pläne er bis spät in die Nacht korrigierte und anpasste, sondern auch als Seele von Mensch.

Um die Seele ging es in den anschließend gezeigten Filmbeiträgen, die im Kino Arsenal am Potsdamer Platz gezeigt wurden. Sie erzählen Geschichten über die Seele von Bauwerken. In „Kathedralen der Kultur“ sind die Bauwerke nicht mehr passive Gehäuse für Besichtigungen, Arbeitsplätze, Forschungsarenen oder einfache Unterhaltungsschauplätze. Vielmehr entwickeln die Gebäude ein Eigenleben und übernehmen selbst eine Hauptrolle, um die Zuschauer durch die Räume zu führen. Die Filme vermeiden die Perspektive von Menschen, die sich das

Bauwerk ansehen: Es geht umgekehrt um den Blickwinkel des Gebäudes, das die Menschen beobachtet. Der Film entwickelt seine emotionale Erzählstruktur aus der Hauptfigur – dem Gebäude, das seine Geschichte aus der eigenen Perspektive darstellt.

Die sechs Filmemacher gestalteten ihren jeweiligen Film in ihren eigenen visuellen Szenen und mit ihrer eigenen künstlerischen Note. Sie haben sich das Bauwerk ausgesucht und bestimmten auch den Blickwinkel, aus dem sie es betrachteten.

Im ersten Beitrag nach dem Drehbuch und der Regie von Wim Wenders erlebten die Zuschauer das Gebäude durch die Augen etlicher seiner Besucher und Mitarbeiter, die alle auf ihre Art tief mit ihm verbunden sind. Sie lauschten der Stimme von Meret Becker, die über Orchesterproben im Konzertsaal berichtete, Proben mit Sir Simon Rattle verfolgte, die Arbeiten der Beleuchter erläuterte und die „Philharmonische Familie“ begleitete. Der Film erlaubte uns Blicke und Einblicke in das Innenleben dieses legendären Hauses. Debussys „Jeux“ bildete den Soundtrack für die bis heute wegweisende Architektur der Philharmonie.

Der zweite Filmbeitrag erzählte die Geschichte aus der Sicht der Russischen Nationalbibliothek in Sankt Petersburg. Sie ist nach der Russischen Staatsbibliothek in Moskau die zweitgrößte Bibliothek Russlands und eine der größten Bibliotheken der Welt. Seit ihrer Einweihung im Jahr 1814 hat der von Yegor Sokolov entworfene Bau die turbulente Geschichte des Landes miterlebt. Seine Mauern behüten ein Reich der Gedanken, das mit großer Sorgfalt und Zärtlichkeit von den meist älteren Bibliothekarinnen gepflegt wird. Das Echo ihrer Schritte in den labyrinthartigen Gängen unterstreicht die Stille in den meist leeren Lesesälen. Unter Michael Glawoggers Regie kam die ehrwürdige Bibliothek durch Auszüge aus einigen ihrer größten Schätze zu Wort.

Der dritte Beitrag erzählte eine Geschichte aus der Sicht eines modernen Gefängnisses. Das norwegische Halden Gefängnis wurde vom dänischen Architekturbüro EMA entworfen und vom Time Magazine als „das humanste Gefängnis der Welt“ bezeichnet. Seit der Eröffnung 2010 sitzen in dem Hochsicherheitsgefängnis einige der gefährlichsten norwegischen Kriminellen ein. Doch können gitterlose Fenster und Panoramablicke auf die umgebende Natur Kriminellen wirklich helfen? Kann ein Gefängnis überhaupt jemals „human“ sein? Der Regisseur Michael Madsen ging der Frage nach. Ob sein Beitrag, mit dem die Betrachter Einblick in normalerweise verschlossene Räume bekamen, die Seele des Bauwerks aufdeckte, blieb den Zuschauern überlassen, die am späten Nachmittag in den sonntäglichen Abend verabschiedet wurden. ■

Text und Foto: Dipl.-Ing. Ulrike Eichhorn, Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

DVD „KATHEDRALEN DER KULTUR“

neue road movies, 2 D und 3 D, 156 Minuten, 13,67 Euro